

- d. Die Ringwälle aus Stein oder Erde, welche, ziemlich niedrig, die höchsten Kuppen von Bergen umziehen, sehr häufig am Rhein zu finden sind und wahrscheinlich Volksversammlungen oder auch religiösen Zwecken dienten.

Man hat neuerdings auch grossartige Befestigungsanlagen in Oesterreich und den ungarischen Tiefebene aufgefunden, welche wohl Jahrhunderte hindurch dem Lande Schutz und Sicherheit gewährt haben mögen. Betreffs solcher Reste der Vorzeit in allen Ländern bleibt noch Vieles aufzuklären übrig und sind dieselben fernerer kritischer Forschung nach mancher Richtung hin recht sehr bedürftig.

Ich möchte noch ein Wort über die, die archäologische Gelehrtenwelt mächtig aufregende Bronzestreitfrage meinen kurzen Bemerkungen hinzufügen:

Noch ist der Streit über das Bronzealter nicht geschlichtet, doch scheinen die Ansichten des Dr. Hartmann mehr und mehr Boden zu gewinnen. Hartmann bestreitet nämlich, dass eine eigene, sich selbstständig entwickelt habende Bronzecultur im Norden Europas existirt habe, indem sich die Beweise für die Einführung der Bronzewaaren vom Süden her in allen Perioden der Vorzeit stündlich mehren. Man behauptet jetzt, dass das Eisen länger bekannt sein müsse, als die Bronze, da letztere wegen der Mischung aus zwei Metallen schwieriger herzustellen sei, als Eisen, namentlich wenn nur eins der beiden Metalle im Lande selbst gefunden würde. Auch aus den Schriftstellern der Alten hat ein ausgezeichnete belgischer Archäolog, Ravestein, ausführlich und überzeugend nachgewiesen, dass von einer Präexistenz der Bronze vor dem Eisen nicht die Rede sein könne, trotzdem aber würde man immer noch für einzelne Länder von Bronzeperioden innerhalb der Eisenzeit, welche sich unmittelbar an die Steinzeit anschliesst, sprechen müssen. Für den Süden Europas ist die Bronzezeit jedenfalls eine völlig historische, während sie für den Norden eine prähistorische bleiben muss, denn es giebt, so weit es sich um Bronze handelt, im nördlichen Europa kein einziges Fundstück, dessen Herstellung vor die Bronzezeit Etruriens oder Griechenlands zurückzusetzen wäre. —

Ferner hält Herr Oberlehrer Engelhardt einen Vortrag über den fossilen Menschen.

Zunächst bespricht er die Deutung ausgegrabener grosser Thierknochen, die seit den ältesten Zeiten bis fast in unsere Tage als Knochen von Menschenriesen angesehen wurden. So erwähnt er das Knochengerüst des vermeintlichen Ajax, den 1645 zu Krems, den 1577 zu Luzern gemachten Fund, den 1613 wieder aufgestandenen „Teutobochus rex“ und Scheuchzer's „homo diluvii testis“. Dann bespricht er das 1805 auf Gouadeloupe gefundene Menschenskelett, was sich als das eines modernen Menschen erwies, auch die Funde von Köstritz, die durch v. Schlotheim bekannt wurden, wie die Bemühungen speculativer Köpfe, die Abstammung der jetzigen Menschen von einem oder mehreren Paaren nachzuweisen. Das Dunkel, das hierüber herrscht, kann nur durch Naturforscher, die auf Grund von Greifbarem Schlüsse ziehen, erhellt werden. Die neueste Periode beginnt mit Boucher de Perthes, der 1853 in der Picardie Feuersteinwerkzeuge derartig mit Knochen diluvialer Thiere zusammen fand,